

Hautkrebs-Gefahr wird sträflich unterschätzt

Hautkrebs ist die häufigste Krebserkrankung in Deutschland: Vielen ist aber nicht bewusst, dass Hautkrebs eine lebensbedrohliche Krankheit ist. Nur eine Minderheit nutzt die kostenfreie Früherkennung.



Foto: pa

Immer mehr Menschen in Deutschland erkranken an Hautkrebs. Dass die Krebsart lebensgefährlich ist, scheint viele Menschen nicht zu interessieren

Deutschlands Hautärzte fordern von Politik, Medien und Krankenkassen noch mehr Anstrengungen, die Gefahr von Hautkrebs öffentlich bewusst zu machen. "Hautkrebs ist nach wie vor die häufigste onkologische Erkrankung", sagte der Präsident der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft (DDG), Professor Rudolf Stadler, zum Auftakt der Jahrestagung in Dresden.

"Das Bewusstsein, dass es eine lebensbedrohliche Krankheit ist, ist zwar gestiegen." Aber die kostenlose Untersuchung zur Hautkrebs-Früherkennung für gesetzlich Versicherte ab 35 Jahren werde bisher nur von knapp einem Drittel der Berechtigten wahrgenommen. Dies ergab eine Forsa-Umfrage im Auftrag der Fachgesellschaft.

Gut die Hälfte der im April befragten 1004 Krankenversicherten ab 18 Jahren gab an, dass sie das Thema Hautkrebs Sorge – sechs Prozentpunkte mehr als noch vor zwei Jahren. Dabei ist Jüngeren die Gefahr weniger bewusst als Älteren.

Der Anteil derer, die ein Screening gemacht hatten, stieg um sieben Prozentpunkte. Bei der Befragung im April 2013 wusste zwar die Hälfte – sechs Prozentpunkte mehr als 2011 – vom Anspruch auf die Früherkennung, aber das Wissensdefizit in der Bevölkerung ist aus DDG-Sicht noch zu hoch.

Nach Angaben der Gesellschaft hat sich die Hautkrebsrate in den vergangenen zehn Jahren verdoppelt und seit den 60er-Jahren sogar versechsfacht. Jährlich erkranken in Deutschland rund 18.000 Menschen an schwarzem Hautkrebs, rund 175.000 an weißem.

Screening kann Leben retten

Die Hautkrebsfrüherkennung wurde 2008 in die gesetzliche Regelversorgung eingeführt, um der steigenden Hautkrebsrate entgegenzutreten. Dies hat die DDG veranlasst, eine umfangreiche Begleitforschung zum gesetzlichen Hautkrebsscreening zu initiieren. Dazu zählt die Erhebung der Bekanntheit und Inanspruchnahme des Screenings in der Allgemeinbevölkerung.

"Wir fordern, dass jedem Bürger klar sein sollte, welchen Anspruch er hat", unterstrich Stadler. 85 Prozent der Patienten mit schwarzem Hautkrebs ohne Metastasierung seien nach der Entfernung geheilt.

Er kritisierte den anhaltenden Solarium-Trend, vor allem unter jungen Frauen. "Das Risiko steigt mit dem Sonnenbankbesuch". Es sei dann um drei Viertel höher als bei anderen Menschen.

dpa/oc